

# Nord-Korea

---

Heute feiern wir die Heilige Messe “auf dem Weg nach 2014” im Bündnis mit einem Land, in dem die Menschenrechtssituation ausgesprochen schwierig ist. Sich dort als Christ zu bekennen, kann das Leben kosten oder Lagerhaft – dort sind mehrere Zehntausend Christen interniert. Und vielleicht sind unter den nordkoreanischen Martyrern und Gefangenen Menschen, die vom Liebesbündnis berührt wurden. Wir wissen nicht viel über Schönstatt in Nordkorea, nur, dass dort mehrere MTA-Bilder sind, dass tatsächlich Menschen die internationale Webseite besuchen und – wie könnte es auch anders sein – die Pilgernde Gottesmutter ihren Weg dorthin gefunden hat.

## **Anliegen dieser heiligen Messe – in Verbundenheit...**

- *Für die Christen in Nordkorea und das ganze Volk*
- *Für die weltweite Schönstattfamilie, die sich auf den 18. Oktober und die Eröffnung des Jahres der Heiligtumsströmung, das zweite Jahr des Trienniums auf unser Jubiläum 2014, vorbereitet.*
- *Für die großen Feiern des 18. Oktober mit Zehntausenden von Pilgern in Tuparenda, Querétaro, Atibaia...*
- *Für die Teilnehmer der “Wallfahrt der Städte und Dörfer”, einer Fußwallfahrt von 90 km zum Heiligtum von La Loma, Argentinien, als Beweis der Liebe zur Gottesmutter, die jetzt in dieser Stunde mitten in der Nacht unterwegs sind*
- *Für die Delegierten der deutschen Schönstatt-Bewegung in der Oktoberwoche*
- *Für die erste Gruppe der Schönstatt-Mütter in Panama, die am 18. Oktober das Liebesbündnis schließt*
- *Für den Kongress zur Neu-Evangelisierung, der an diesem Wochenende in Rom stattfindet, und dass wir als Schönstatt-Bewegung auf dem Weg zum Jubiläum 2014 immer mehr zu einer Bewegung der Neu-Evangelisierung werden und beitragen*
- *Für alle, die in dieser Woche ihre persönlichen Anliegen und Bitten zum Urheiligtum geschickt haben – aus Kanada, USA, Argentinien, Chile, Mexiko, Deutschland, Südafrika, den Philippinen und Brasilien. Besonders gilt die Bitte den Studentenunruhen in Chile und dem Schicksal der Bergarbeiter ein Jahr nach der Rettung, da viele von ihnen krank, traumatisiert und verarmt sind.*